

Nachruf

von **Tanja Cummings**

Natan Grossmann sel. A. (27.9.1927 – 2. Mai 2024)

Natan und ich sind uns am 4. Juli 2010 in München am Jakobsplatz zum ersten Mal begegnet und saßen im Café draußen vor dem Museum, das so etwas wie sein zweites Wohnzimmer war. Dort im Café kamen wir auf die Idee, gemeinsam nach Łódź, Polen, zu fahren. An diesem Tag und an diesem Platz begann unsere Freundschaft, die uns über die Jahre zusammen auch in viele andere Orte geführt hat, in Deutschland und aber auch in Polen, in kleine Ortschaften und größere, und es entstanden zwei Dokumentarfilme mit Natan als Protagonisten („[Linie 41](#)“, 2015; und „[Das Zelig](#)“, 2020).

Natan war ein Mensch mit großem Herzen. Er ist auf andere Menschen zugegangen. Besonders gerne begegnete er Kindern und Jugendlichen. Das tat er, nicht nur um ihnen etwas beizubringen, sondern auch um von ihnen zu lernen.

Viele werden Natan auch kennen gelernt haben als Kämpferischen, mit einer festen, manchmal auch harten Meinung, die er stets begründen konnte mit Argumenten und Momenten, die er selbst erlebt und am eigenen Leib erfahren hatte. Und nicht selten begleitete er seine Argumente mit einem Witz oder untermalte sie mit einem Lied. Das war eine große Gabe Natans, Wärme, Härte und Offenheit zugleich auszustrahlen.

So wurden Begegnungen mit Natan immer auch zu Ereignissen, die man nicht vergisst, weil er alles immer auch mit großer Wucht und auch mit Charme vortrug. Manches führte auch zu Streit, den er durchaus gerne suchte und genoss, zu politischen und historischen Themen, und so habe ich über die Jahre sehr viel von ihm gelernt.

Wir sind gemeinsam in den vergangenen Jahren viel gereist.
Hier ein Beispiel von sehr vielen.

Und ich nenne es hier, da es Natan in den vergangenen Jahren am tiefsten beeindruckt hat, denke ich.



Izbica Kujawska, Polen

2017 kamen wir in eine Ortschaft namens Izbica Kujawska in Polen, etwa 90 km nordwestlich von Łódź entfernt, nicht weit entfernt also vom Shtetl in Zgierz, in dem Natan geboren wurde. In Izbica Kujawska selbst hatte Natan keine Verwandtschaft oder Vorfahren, doch ist dies eine Ortschaft wie viele andere hunderte, tausende anderer Ortschaften, in denen es jüdisches Leben gegeben hat. Izbica Kujawska steht für viele andere Orte Europas, in denen jüdisches Leben ausgelöscht wurde.

In Izbica Kujawska verbrachten wir einige Tage und begegneten Schülern und reisten mit ihnen nach Zgierz, wo Natan 1927 geboren worden war, nach Łódź (wo er im Ghetto gewesen war). Natan führte uns in Straßen, in Höfe, zu Gebäuden, die für ihn von Bedeutung waren:

Nach Zgierz, zum Haus und Hof, in dem er aufgewachsen war und noch glückliche Zeiten erlebt hat. An Orte des Gebietes des ehemaligen Lodzer Ghettos, in dem er über vier Jahre viel gelitten hat, sein Vater Abram hier von der deutschen Kripo ermordet worden war, seine Mutter Bluma hier in seinen Armen verhungert ist, sein älterer Bruder Berl hier verschwand.

Doch Natan hat solche „Exkursionen“ immer auch mit Fröhlichkeit verbunden, hat viel gesungen und seine Späße gemacht. Am letzten Abend dieser Reise haben die polnischen Jugendlichen Natan Nasz dziadek genannt (unseren Großvater), und sie haben im Bus in der Nacht auf der Rückfahrt gemeinsam polnische Lieder gesungen und Natan gefeiert, und Natan hat die Jugendlichen gefeiert...

Mit dieser Reise begann die Freundschaft zwischen der Schule, den Schülern und Lehrern. Die Jugendlichen sammelten Geld und ließen eine Gedenktafel für Natans Bruder Berl, seine Mutter Bluma und seinen Vater Abram an der Mauer des Jüdischen Friedhofs von Łódź anbringen. Das berührte Natan so tief, dass wir in den Folgejahren öfter nach Izbica Kujawska zurückkehrten, Natan der Schule eine über 100 Jahre alte Thorarolle aus Israel schenkte und Natan fast jedes Jahr dafür sorgte, dass der Schuldirektor um Simchat Tora herum die Thorarolle aus dem Schrank holte, sie den Kindern zeigte und etwas über ihre Bedeutung erzählte. Dabei beließ es Natan aber nicht, denn Fröhlichkeit hatte für Natan auch mit anderen Dingen zu tun.

So organisierte Natan den Kindern von Izbica Kujawska einen Dankensbrief für ihr Engagement und ein Autogramm des berühmten polnischen Fußballspielers Robert Lewandowski von Bayern München. Dies gelang Natan nach viel Bohren und viel Kraft seiner Kontakte bei Makkabi von München. So hängt dieses Schreiben mit Unterschrift Lewandowskis heute im Hauptgang der Schule, so wie die Thorarolle im Schrank des Direktors liegt.

Solche und ähnliche Geschichten gibt es viele mit Natan aus den vergangenen 15 und mehr Jahren, auch in Deutschland geschehene. So hat Natan über die Jahre viele Kinder und Jugendliche tief beeindruckt, nicht nur Erwachsene, das Publikum unseres Dokumentarfilms „Linie 41“ oder von „Das Zelig“.

Kulmhof / Chełmno

Über die Jahre waren wir mehrere Male in Kulmhof/Chełmno, dem Vernichtungslager, in dem Natans Bruder Berl ermordet wurde, ein Ort, in dem viele Tausende Menschen aus dem Lodzer Ghetto und kleineren Ortschaften wie Izbica Kujawska ermordet wurden; ein schwerer Ort, an dem einem die Sprache versagt, Kulmhof, ein Ort, wo man erfährt, was Menschen anderen Menschen Furchtbares antun können, in fast idyllischer Landschaft gelegen.

Doch Natan fand hier trotzdem Worte. Hier sprach er davon, dass man hätte Rache nehmen können an den Deutschen und im fast nächsten Moment sagte Natan, dass er froh sei, dass dies nicht geschehen sei, da man dadurch auch „Unschuldige getroffen“ hätte.



Natan konnte so sprechen, weil er als Jugendlicher am eigenen Leib und an eigener Seele gesehen und erlebt hat, was Menschen anderen Menschen antun können. Doch Natan hat sich dafür entschieden, Menschen die Hand zu reichen. Und der größte Akt, die Hand zu reichen, war wohl, überhaupt nach Deutschland gekommen und hier geblieben zu sein, Ute, seine Frau, kennenzulernen, die er oft seine „Wiedergutmachung“ nannte.

Zum 27. Januar 2015 wurde Natan vom Jüdischen Weltkongress eingeladen, zum 70. Jahrestag der Befreiung nach Auschwitz zu kommen. Natan bestand darauf, er würde nur unter der Bedingung anreisen, wenn auch Jens-Jürgen Ventzki als sein Begleiter dabei sein dürfte, Jens-Jürgen Ventzki, Sohn eines deutschen Täters, des früheren Oberbürgermeisters von Łódź, der auch für das dortige Ghetto verantwortlich gewesen war. Jens-Jürgen Ventzki hat Natan im Verlauf der Produktion unseres Dokumentarfilms „Linie 41“ kennengelernt und beide sind über die Jahre enge Freunde geworden. -- Und so geschah es. Jens-Jürgen Ventzki reiste mit Natan nach Auschwitz. Und auch dies ist ein Beispiel des Handreichens Natans.

Er eröffnete Menschen die Möglichkeit einander die Hand zu reichen, einander zu begegnen, einander zuzuhören und voneinander zu lernen.

„Ich bin nicht fromm, so wahr mir Gott helfe“ ...

Natan hat sich oft einen Atheisten genannt, doch Natan wird wohl frommer gewesen sein, als so mancher sich heute fromm nennt, ist er doch in Zgierz aufgewachsen und als kleiner Junge dort früh in den Cheder gegangen. Und so war Natan in religiösen Dingen sehr bewandert.

Und auch die Zeit im Lodzer Ghetto als Jugendlicher hat ihn geprägt, das Schlimme, das er hier erleben musste. Ich nenne hier nur seinen oft geäußerten Satz, es sei besser „mit der Waffe in der Hand zu sterben“ und seine vielen Geschichten über das Lodzer Ghetto, in dem die Menschen Widerstand leisteten, jedoch ohne Waffen zu haben. Die größte Form des Widerstands war es, überhaupt zu überleben, den Hunger, die Krankheiten und die Razzien.



Der 2. Mai

Natan ist am frühen Morgen des 2. Mai gestorben.

Der Tag des 2. Mai war für Natan immer ein ganz besonderer Tag, denn am 2. Mai 1945 ist Natan durch amerikanische Soldaten der 82. Luftlandedivision in Wöbbelin bei Ludwigslust befreit worden. Dies war für Natan ein Tag der Befreiung und der „Wiedergeburt“, wie er oft sagte. Dass Natan an diesem Tag seiner Befreiung und Wiedergeburt gestorben ist, hat etwas Tröstendes, und ich hoffe,

dass Natan jetzt bei seinem Bruder Ber, seinen Eltern Abram und Bluma und all seinen vielen Freunden ist.....

Natan*, ich werde dich niemals vergessen

Tanja

** Und du hast mir so viele Fragen und Aufgaben auf den weiteren Weg gegeben, dass es, komme was wolle, weitergeht, lieber Natan.*

Zur Verbindung Portugal-Zgierz (der Name "Grand" der Familie deiner Mutter);

Lochamej ha-Geta'ot;

Der Bund – und du so gerne mit Abram Goldberg (Melbourne, Australien) wieder sprechen wolltest, und Ihr wart verabredet;

und so vieles mehr...



